

GinnyWeasley95

Wunder gibt es immer wieder

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Beta-Reader: Emma_Hermine

Inhaltsangabe

Überarbeitete Version!

Weißt du, was es heißt, allein zu sein? Weißt du, was das Wort einsam bedeutet? Hast du je erlebt, wie es ist wenn alle mit dem Finger auf dich zeigen und über dich tuscheln? Und kennst du das Gefühl, das kommt, wenn jemand anders ist? Wenn jemand auf dich zukommt und nett zu dir ist, obwohl du doch so seltsam und unbeliebt bist?

Nun, ich habe all das erlebt und gefühlt.

Luna Lovegood ist gefangen in Malfoy Manor. Hier hat sie viel Zeit zum nachdenken und erinnern. Und Luna erinnert sich. An die Zeit, als sie keine Freunde hatte. An die Zeit, als sie dachte, dass sie wohl immer einsam bleiben würde. Aber auch daran, dass Ginny Weasley ihr gezeigt hat, was wahre Freundschaft ist. Und die ihr klar gemacht hat, dass auch sie es wert ist zu leben.

Vorwort

Die Fanfiction ist abwechselnd aus der Sicht von Luna und Ginny geschrieben.

Alle Figuren, Orte usw. gehören natürlich Joanne K. Rowling und ich verdiene hiermit kein Geld!

Ich würde mich über viele Kommis freuen!

Also, viel Spaß beim lesen!

Inhaltsverzeichnis

1. Prolog Luna
2. Prolog Ginny
3. Die Winkelgasse
4. Milchmänner und die Fähigkeiten kleiner Brüder
5. First way to Hogwarts
6. Der Platz, wo ich hingehöre
7. Minimale Ausschnitte

Prolog Luna

Für alle, die diese Ff schon kennen: Ich hoffe, ihr habt keinen Schock gekriegt, als ihr gesehen habt, dass die ganzen Chaps weg sind. Ich habe beschlossen, sie noch einmal ganz neu zu schreiben, da die erste Version nicht so geworden ist, wie ich sie mir ursprünglich gedacht hatte. Ich werde in der überarbeiteten Version viel mehr auf die Gefühle von Luna und Ginny eingehen, und auch versuchen, die Länge der Chaps zu verbessern.

Die, die diese Ff vorher schon gelesen haben, wissen, dass es mitunter sehr lange dauern kann, bis ein neues Chap kommt. Ich werde versuchen, ungefähr einmal pro Woche eins zu posten, doch versprechen kann ich das leider nicht. Doch ich werde diese Ff auf jeden Fall zu Ende schreiben, auch wenn ich noch nicht weiß, wie lange das dauern wird. Aber es wird nicht eines Tages mitten in der Geschichte aufhören. Versprochen.

Ig GinnyWeasley95

Mir war schrecklich kalt und ich war todmüde. Aber an Schlaf war nicht zu denken. Erstens war der Boden viel zu unbequem, als das man darauf hätte gut schlafen können, und zweitens hatte ich viel zu viel Angst vor dem, was vielleicht passieren könnte, wenn ich einschlief. Die Angst machte mich ganz verrückt. „Wie halten sie das aus?“ flüsterte ich leise. „Wie halten sie das noch aus? Sie sind schon so lange hier gefangen! Wie halten sie das bloß aus?“ „Du darfst die Hoffnung nicht aufgeben!“ erwiderte Ollivander ebenso leise. „Die Hoffnung hält dich am Leben. Die Hoffnung und deine Erinnerungen. Erinnerungen an eine glücklichere Zeit! Sie sind es, die dir Hoffnung geben, und die Hoffnung brauchst du zum überleben. Sie können dir alles andere nehmen, deine Freunde, deine Familie, deine Freiheit. Aber die Hoffnung wirst du behalten, wenn du dich erinnerst. Luna, du kannst nur überleben, wenn du dich nicht fallen lässt! Erinner dich, Luna!“ Ich schloss die Augen. Erinnern? Aber woran? An meinen ersten Tag in Hogwarts? An den Tag, an dem Mum gestorben war? Ich versuchte die Angst aus meinem Kopf zu verdrängen, und dachte an die Sommerferien in dem Jahr, bevor ich nach Hogwarts gekommen war...

„Dad, muss ich wirklich mitkommen?“ ich stand oben in meinem Zimmer und malte. Mit malen beschäftigte ich mich meistens, denn ich hatte weder Freunde noch Geschwister. Ich hatte aber auch noch nie das Gefühl, welche zu brauchen. Wenn ich nicht malte, ging ich mit Dad auf Expeditionen oder half ihm mit dem Klitterer. Dad hatte eine eigene Zeitung, in der er von vielen wichtigen Entdeckungen berichtete, von denen die Menschheit vorher keine Ahnung hatte. „Aber Luna, du bist doch sonst auch immer mitgekommen! Es hat dir doch immer gut gefallen!“ Das stimmte. Ich ging wirklich gern mit Dad auf Expeditionen. Aber irgendwie hatte ich heute keine Lust. Ich wusste selbst nicht warum. Ich wollte malen – und nichts anderes. „Ich weiß, Dad! Und ich komme ja auch gerne mit. Aber heute, heute-, „Ja, was ist heute?“ fragte Dad erstaunt. Genau das wusste ich eben nicht. Ich wusste nur, dass ich absolut keine Lust auf eine Schnarchkackler - Expedition hatte. Aber das würde Dad kaum als triftigen Grund akzeptieren. Für ihn gab es nichts wichtigeres als seine Expeditionen und den Klitterer (Okay, ich war im wahrscheinlich am allerwichtigsten). Darin ähnelten sich Mum und er am meisten. Mum hatte es geliebt, zu experimentieren. Wenn sie mitten in einem Experiment war, war sie oft so darin versunken, dass man sie stundenlang nicht ansprechen konnte. Ich vermisste Mum. Sie war eigentlich das einzigste, dass ich wirklich und mit ganzem Herzen vermisste. Ansonsten war ich eigentlich komplett zufrieden mit meinem Leben. Ich hatte einen tollen Dad – und wie viele elfjährige Mädchen können regelmäßig auf Expeditionen gehen? Deshalb kapierte ich überhaupt nicht, warum ich mich so lustlos fühlte. Vielleicht war es einfach die Tatsache, dass es heute ziemlich genau drei Jahre her war, dass Mum gestorben war. Übermorgen waren es genau drei Jahre. Ich ging an ihrem Todestag immer mit Dad zu ihrem Grab – dass einzigste Mal im Jahr, dass wir es besuchten. Dad sagte immer, dass es so leichter für uns wäre, und Mum nicht gewollt hätte, dass wir ihr ewig nachtrauern. >> Weißt du, Luna> Ich bin sicher, wenn deine Mum noch ein paar letzte Worte zu uns hätte sagen können, hätte sie gesagt: Ich liebe euch. Lebt weiter!

Prolog Ginny

So, hier ist das neue Chap. Ich hoffe es gefällt euch und es lassen mal ein paar mehr Leute ein Kommi da!

Puschel: *dichumarm*

dirsagendasdudiebestebetaüberhauptbist

WeasleyTwins98: Danke! Ich hoffe, du liest trotzdem weiter. Und könntest du beim nächsten mal ein paar Leerzeichen mit reinnehmen?

"Sie haben sie". "Was?" Ich sah Neville nicht an, ich wollte sein entsetztes Gesicht nicht sehen. "Luna. Sie haben sie aus dem Zug gezerrt. Grade eben" "WAS?" "Ich weiß, es ist schrecklich. Dean hat mich unter den Sitz geschubst und seinen Koffer vor mich gestellt, aber für Luna war es schon zu spät. Sie haben sie mitgenommen. Die anderen haben sie in Ruhe gelassen, anscheinend waren sie nur hinter ihr her." "Ja ja, aber warum?" "Da fragst du noch? Das weißt du doch selber am besten. Luna wollten sie, weil ihr Dad die ganzen Sachen über Harry-" Ich musste schlucken "Im Klitterer schreibt. Uns beide hätten sie sicher auch mit genommen, aber ich war ja unter dem Sitz versteckt und sie haben sich nicht die Mühe gemacht dort nach zuschauen, und du -" Ich brach ab. Ich wusste, dass ich mich anklagend anhörte. Ich wollte es nicht, es war einfach so. Schließlich wusste ich genau, dass Neville nichts dafür konnte, das er gerade zu diesem Zeitpunkt nicht da gewesen war - jeder musste mal aufs Klo. Und doch konnte ich das Gefühl, dass wenn Neville da gewesen wäre Luna noch bei uns wäre nicht verdrängen. Das war unsinnig, ich weiß, von Neville hätten sich die Todesser schließlich auch nicht abhalten lassen. Doch ich konnte einfach nicht anders.

"Wir müssen ihr helfen!" Ich wusste, Neville ging es wie mir, er wollte etwas tun, nicht einfach dumm dasitzen und hoffen, dass es Luna gut ging. Ich spürte den selben Tatendrang wie er, und doch lies ich hoffnungslos die Schultern hängen.: "Und wie? Die Todesser sind doch längst über alle Berge. Was willst du jetzt noch ausrichten können?" "Wir dürfen die Hoffnung nicht aufgeben. Das hast du doch die ganze Zeit gesagt, immer und immer wieder, immer wenn die anderen am Boden waren hast du sie wieder hoch geholt. Wo ist deine Kraft hin, Ginny? Dein Glaube daran, dass am Ende doch noch alles gut wird?" "Irgendwann hat jeder Mensch mal keine Kraft mehr" antwortete ich tonlos "Außerdem hätte ich das ganze ohne dich und Luna nie hin bekommen. Und jetzt ist Luna weg. Erst Harry, Ron und Hermine, jetzt Luna, wer weiß wer als nächstes kommt.? Nimmt dir das alles nicht auch die Hoffnung?" Neville antwortete nicht. In Gedanken versunken murmelte er: "Oma hat immer gesagt..." "Was?" fragte ich. Und auf einmal war sie wieder da, die Hoffnung, die Hoffnung, dass Neville etwas eingefallen war, wie wir Luna helfen könnten. Neville sah mich an. "Sie hat immer gesagt, dass die Menschen, die uns besonders wichtig sind, es spüren können, wenn wir an sie denken und uns an die Zeit mit ihnen erinnern. Du kennst Luna am besten und längsten von uns allen, du musst dich erinnern. Ginny, wenn jemand Luna helfen kann, dann du. Du musst es versuchen!" "Und du meinst ernsthaft, dass funktioniert?" erwiderte ich stirnrunzelnd. "Und überhaupt, wo soll ich anfangen? Ich hab so viele Erinnerungen an Luna!" "Am besten, du fängst ganz am Anfang an, mit der ersten Klasse, als ihr euch kennen gelernt habt" "Na gut, ich versuch es. Aber ich muss vorher anfangen, auch wenn ich Luna da noch nicht kannte. Mit den Sommerferien, bevor ich nach Hogwarts kam..."

Schon seit Bill, der älteste meiner sechs Brüder, nach Hogwarts gekommen war, freute ich mich darauf. Jahr für Jahr drängte ich meine Eltern, mich doch endlich nach Hogwarts gehen zu lassen, und Jahr für Jahr antworteten sie, dass ich noch zu klein sei. Genau diesen Satz hasste ich. Für alles war ich noch zu klein. Ich war zu klein, um nach Hogwarts zu gehen, zu klein, um Quiditsch zu spielen, obwohl ich es wesentlich besser konnte als Ron oder gar Percy. (Seit ich sechs war, war ich in unseren Besen schuppen eingebrochen und hatte die Besen meiner Brüder ausprobiert). Die einzigen, die mich meistens mitmachen ließen, waren Fred und George, denen es egal war, wenn Mum ihnen verboten hatte, mich in irgendwas "Gefährliches" hineinzuziehen. Gefährlich war in Mums Augen so ziemlich alles, was Fred und Georg taten.

Dann gab es noch Ron, der manchmal nachgab und mich mitmachen lies. Was vielleicht auch ein wenig daran lag, dass ich nur ein Jahr jünger war als er. Und Rons bester Freund war Harry Potter. Harry Potter, dieser Junge faszinierte und beeindruckte mich gleichermaßen. Ich konnte nicht genau sagen, was ich so faszinierend fand, es war einfach so. Ich brachte in seiner Gegenwart kein Wort heraus, lief rot an und verschwand so schnell wie möglich. Kurz, ich war ihm gegenüber schrecklich schüchtern. Es war ein komisches Gefühl, denn ansonsten war ich nicht gerade auf den Mund gefallen (was wahrscheinlich sehr viel mir meinen Brüdern zu tun hatte). Jedenfalls waren die ersten und einzigsten Wörter, die ich in diesem Sommer in seiner Gegenwart hervorbrachte >Lass ihn in Ruhe! Er hat das alles gar nicht gewollt< .

An diesem Abend ging ich sehr glücklich zu Bett. Ich hatte Harry verteidigt und das auch noch vor Malfoy. Es waren nur zwei Sätze gewesen, doch auf diese Sätze war ich unheimlich stolz.

Die Winkelgasse

Hi,
ich weiß, es ist ziemlich kurz, aber ich wollte euch nicht noch länger warten lassen.
Vielen lieben Dank für eure Kommiss!

Rumtreiberin: Danke, das macht mich jetzt richtig verlegen

Puschel: Ich hoffe du bist mir nicht böse, dass ichs so reingestellt hab, ohne betalesen. Hdagdl!

an alle Schwarzleser: Ich weiß, dass einem nicht immer was einfallen kann, und ich verlange auch gar nicht, dass ihr zu jedem chap ein kommi dalasst. Aber mich würde es einfach interessieren, was ihr von der überarbeiteten Version haltet oder ob euch die alte besser gefallen hat. Also bitte tut mir den gefallen und lasst ein kommi da! Bitte!

Vor diesen Sommerferien war ich erst zweimal in der Winkelgasse gewesen. Beim ersten Mal war Mum noch dabei, und ich erinnerte mich nur noch daran, dass ich einen riesengroßen Eisbecher essen durfte, mir davon schrecklich schlecht wurde, und Florean Fourtescue mir zum Trost einen Eisgutschein schenkte (den Mum sofort einsteckte, sie befürchtete wohl, dass ich dadurch auf die Idee kommen würde, noch mehr Eis zu essen). Das zweite Mal war kurz nach Mums Tod, Dad wollte mich eigentlich gar nicht mitnehmen, aber am Ende hatte ich ihn doch überredet. Wir gingen in ein winzig kleines Geschäft in einer Seitengasse. Eigentlich war es gar kein richtiges Geschäft, sondern nur ein Raum mit einem Haufen knitttriger Ledersessel. Dad unterhielt sich ewig mit einem Mann, und mir wurde so langweilig, dass ich in einem der Knittersessel einschlief. Meine Erinnerungen an die Winkelgasse waren also nicht die allerbesten. Umso mehr erstaunt war ich, als ich sie in diesen Sommerferien seit langer Zeit zum ersten Mal wieder betrat. Geschäft reihte sich an Geschäft und ich wusste nicht, wohin ich als erstes schauen sollte. Wir gingen als erstes zu Ollivander. Kaum sah er mich, fing er auch schon an, über meine Mutter zu reden, dass er sich noch genau an den Tag erinnere, an dem sie ihren ersten Zauberstab gekauft hatte. Sogar die Bestandteile wusste er noch genau. Ich hörte allerdings nur mit halben Ohr zu, da meine Aufmerksamkeit ganz von den Schachteln gefesselt war, die sich hier bis zur Decke stapelten.

Erst als Ollivander mir den ersten Zauberstab hinhielt, konnte ich mich von dem Anblick losreißen. „Schwenken sie ihn, schwenken sie ihn!“ ermutigte er mich, und ich tat es. Allerdings passierte überhaupt nichts. Enttäuscht lies ich den Zauberstab sinken, aber Ollivander lies sich nicht entmutigen: „Macht nichts, macht nichts!“ murmelte er und hielt mir schon den nächsten Zauberstab hin. Doch auch bei diesem Zauberstab passierte nichts. Doch Ollivander störte sich auch daran nicht. „Probieren sie diesen, Elf Zoll, Einhornhaar äußerst biegsam!“ Als ich diesen Zauberstab schwang, spürte ich auf einmal, wie ein angenehm warmer Schauer durch meinen ganzen Körper strömte. „Ich glaub der ist gut!“ sagte ich und strahlte Dad an. Er strahlte zurück. „Das macht dann sieben Galleonen!“ meldete sich Ollivander. Dad bezahlte und wir verließen den Laden. Ich war allgemein gespannt auf meine Schulsachen, doch auf meinen Zauberstab hatte ich mich am meisten gefreut. Und nun hielt ich ihn stolz in der Hand. „Pass gut auf ihn auf!“ sagte Dad und ich nickte. Meinen Zauberstab würde ich ganz sicher niemals hergeben.

Milchmänner und die Fähigkeiten kleiner Brüder

Hey! Kein einziges Kommentar? Ich versteh ja, wenn einem nicht immer was einfallen kann, aber Ff schreiben macht nicht so viel Spaß wenn man überhaupt kein Feedback bekommt.

Ich würde einfach gerne wissen, wass ihr von der Ff haltet oder was ihr verbessern würdet. Das ist alles. also nehmt euch doch bitte einfach mal drei Minuten Zeit und lasst ein Kommi da. Ich würde mich echt trüber freuen.

Der Tag, an dem ich zum erstenmal mit dem Hogwartsexpress fahren würde, begann mit dem üblichen Weasley-Chaos. Wir waren viel zu spät dran, Fred und George verstreuten ihr Feuerwerk überall auf dem Hof, und ich merkte erst auf der Autobahn, dass ich den Taschenkalender vergessen hatte.

Der Taschenkalender. Ich hatte ihn zwischen meinen Schulbüchern gefunden, und benutze ihn seitdem als Tagebuch. Dad schlug zwar vor, Mum und er könnten ihn mir hinterherschicken, aber das wollte ich nicht riskieren. Am Ende las Mum noch darin, und das wäre das schlimmste, was passieren könnte. Nicht nur, das ich ausführlich über meine Brüder schimpfte, es standen auch meine intimsten Gedanken darin, besonders die, die Harry betrafen. Davon musste Mum nun wirklich nichts wissen.

Außerdem war etwas seltsames mit diesem Kalender. Ich konnte es nicht richtig erklären, aber wenn ich ihn nicht bei mir hatte, hatte ich das Gefühl, dass ein Teil von mir fehlte. Ich brauchte diesen Kalender.

Als wir am Bahnhof ankamen, waren es geradeso noch fünf Minuten bis zur Abfahrt des Zuges. Ich ging mit Percy als erstes durch die Absperrung. Kurz darauf folgten uns Fred und George, dann kamen auch Mum und Dad. Nur Harry und Ron fehlten. „Wo bleiben die beiden bloß?“ fragte Mum besorgt. „Oh Arthur, sie wissen doch genau, dass wir nicht mehr viel Zeit haben!“

„Ich weiß auch nicht, Molly!“ antwortete Dad. Er sah ebenso besorgt aus wie Mum.

„Tut mir Leid Mum, aber ich muss zu den anderen Vertrauensschülern“ sagte Percy. Mum küsste ihn abwesend auf die Wange, spähte aber die ganze Zeit zur Absperrung hinüber.

„Molly“ ich musste unwillkürlich grinsen. Immer wenn Dad ungeduldig war zog er das O in die Länge. Molly wurde dann immer zu Mooolly. „Die Kinder! Sie müssen in den Zug!“ Mum nickte abwesend, umarmte mich kurz, küsste Fred und George und schickte uns noch eine Menge Ermahnungen hinterher. (Macht ja keinen Unsinn! Seit vorsichtig! Passt auf Ginny auf!)

Kaum waren wir im Zug, fuhr dieser auch schon los. Wir drängten uns ans Fenster und winkten. Als ich mich umdrehte, waren Fred und George verschwunden. Nicht, dass ich gewollt hätte, dass sie wie zwei Glucken ständig bei mir sein würden, aber dass sie einfach ohne ein Wort verschwanden, ärgerte mich dann doch.

Also zog ich alleine auf der Suche nach einem Abteil los. Schließlich fand ich eines, in dem nur ein Mädchen mit aschblonden Haar saß, dass eine Zeitschrift las.

Ich schob die Tür auf: „Hi, ist hier noch frei?“ fragte ich. Das Mädchen reagierte nicht, also setzte ich mich einfach.

Eine Weile starrte ich einfach nur aus dem Fenster. Schließlich versuchte ich sie in ein Gespräch zu verwickeln: „Ich bin Ginny,. Wie heißt du?“

Das Mädchen schaute auf. Sie hatte wunderschöne Augen. Verträumt zwar, aber wunderschön. „Luna“ Ihre Stimme klang genauso verträumt, wie ihre Augen aussahen. „Warte“, sagte sie. „du hast da einen

Schlickschlupf“ Und sie begann vor meinem Gesicht herum zu wedeln. Ich war so verblüfft, dass ich gar nichts sagte. Als ich mich wieder gefasst hatte, war Luna schon wieder hinter ihrer Zeitschrift verschwunden.

Die Abteiltür wurde erneut aufgeschoben und ein Junge, der etwa so alt wie ich und Luna sein musste, kam herein.

„Hi, ich bin Collin Creevy!“ plapperte er los. „Ist hier noch frei? Ich bin ja so aufgeregt, nach Hogwarts zu kommen, ich wusste nicht einmal, dass es Zauberei gibt! Stellt euch vor, mein Vater ist Milchmann! Wie heißt ihr eigentlich?“

„Ich bin Ginny und das ist Luna. Und was ist ein Milchmann?“ fragte ich neugierig.

„Na, jemand der den Leuten die Milch bringt. Oder trinken Zauberer keine Milch?“ fragte er erstaunt.

„Doch, doch“ beruhigte ich ihn. „Aber können die Leute sich die Milch nicht selber holen?“

„Doch natürlich.“ Erwiderte Collin „aber so ist es doch viel bequemer für sie. Sie machen die Tür auf und bumms: die Milch ist da.“

„Bumms“ murmelte ich. Der Sinn von Milchmännern war mir immer noch nicht ganz klar, aber weil ich Collin nicht beleidigen wollte, deutete ich stattdessen auf die Kamera in seiner Hand.

„Fotografierst du?“ fragte ich. Collin nickte freudestrahlend.

„Ja, ich hab Dad versprochen, ihm ganz viele Bilder zu schicken. Darf ich eins von dir machen?“ Und noch ehe ich antworten konnte, hatte er schon auf den Auslöser gedrückt.

„Super, danke!“ grinste er und lies sich auf den Sitz neben mir fallen, als die Abteiltür wieder aufgeschoben wurde.

„Ginny!“ rief Hermine erleichtert „Endlich hab ich dich gefunden!“

„Wasn’ los?“ fragte ich erstaunt.

„Harry und Ron! Ich kann sie nirgends finden! Ich dachte, sie sind vielleicht bei dir?!“ Harry und Ron. Die beiden hatte ich vollkommen aus meinen Gedanken verdrängt.

„Ach ja. Stimmt. Die Absperrung. Wie konnte ich das vergessen?“ murmelte ich. Hermine starrte mich verständnislos an.

„Was für eine Absperrung!? Was redest du da? Ginny!“

„Die Absperrung zum Gleis 9 3/4 . Sie waren schon am Bahnhof nicht da. Ich nehme an, sie sind nicht durchgekommen“

„Du nimmst an, sie sind nicht durchgekommen!?“ japste Hermine entgeistert. „Aber Ginny...“

„Bleib mal locker, Hermine“ Die Abteil wurde zum drittenmal aufgeschoben und Fred und George kamen herein. „Die zwei machen das schon“

„Die zwei machen das schon???“ Hermine war kurz vorm Hyperventilieren. „Den beiden kann sonst was passiert sein und ihr –,“

„Vertrauen auf Harrys Scharfsinn, seinen Mut, seine Entscheidungsfreude, seine Gabe, immer das richtige zu tun, auch wenn es falsch ist“ zählte Fred grinsend auf „und vielleicht auch ein wenig auf Rons Fähigkeit, in den unmöglichsten Situationen Glück zu haben“ beendete Georg, ebenfalls grinsend.

Hermine schnaubte. „Hermine“ jetzt sprach George im Lehrerton „du kannst von ihr aus eh nichts ändern. Also warum sich unnötig Sorgen machen?“

Dann grinste er mich an „ Und Schwesterherz, bei dir alles klar?“

„Klar“ erwiderte ich „nachdem ihr mich vollkommen allein zurückgelassen hattet und ich Arme, vollkommen auf mich allein gestellt –,“

„Wir wollten dir nur die Möglichkeit geben, deinen Weg alleine zu finden!“ unterbrach mich Fred.

„Ja klar“ grinste ich. „Und wenn ihr allen möglichen Leuten Streiche spielt, wollt ihr ihnen nur die Möglichkeit geben, zu erkennen, wie gut sie sich ärgern können“

„Du hast es erfasst!“ Fred tat so, als hätte ich gerade die Erkenntnis des Jahrhunderts erlangt. „Da fällt mir ein, wir haben heute noch gar nicht bei den Slytherins vorbeigeschaut!“ Und schon waren die beiden wieder verschwunden.

„Wer war das denn?“ fragte Collin. Er war sichtlich beeindruckt von den Zwillingen.

„Meine Brüder“ erwiderte ich lachend „Ich hab sechs Stück. Charlie und Bill sind schon aus Hogwarts raus, Percy ist in der sechsten, Fred und George in der vierten und Ron in der zweiten“

„Oh“ machte Collin. Etwas anderes schien ihn bei dieser Flut an großen Brüdern nicht einzufallen.

„Und du?“ fragte ich „Hast du auch Geschwister?“

Collin begann sofort von seinem kleinen Bruder Dennis zu schwärmen. Irgendwann hörte ich nur noch mit einem Ohr zu und begann, wieder aus dem Fenster zu starren, bis Hermine sagte, es wäre jetzt Zeit, unsere Umhänge anzuziehen

First way to Hogwarts

So, hier gibt es wieder ein neues Chap.

Dolohow: wow, so lange liest du schon mit? Von der alten Ff lässt sich vor allem eins sagen: die chaps waren sehr, sehr kurz

Ich hoffe, du lässt auch wieder ein Kommi da =)

Mal wieder nur ein Kommi. Ich weiß nicht, wisst ihr nicht was ihr mir sagen sollt? Ist die ff zu langweilig, zu unrealistisch oder was auch immer? Oder würdet ihr lieber in einem Thread schreiben als in den Kommis?

Jeder, der selber schreibt, weiß, dass Kommis unheimlich motivierend sind. Sagt mir doch einfach mal, was ihr von der Ff haltet, ok?

Und last but not least: Vielen Dank an meine Beta **Emma_Hermine!**

Ich würde lügen, wenn ich behaupten würde, ich war vor meiner ersten Fahrt mit dem Hogwartsexpress nicht aufgeregt. Am Morgen des ersten Septembers wachte ich schon ziemlich zeitig auf, sogar noch vor Dad, was eigentlich nahezu unmöglich war, da er ein absoluter Frühaufsteher ist. ("Wer zeitig aufsteht, hat mehr vom Tag" ist einer seiner Lieblingsprüche) .

Der Vormittag rauschte an mir vorbei. Ich frühstückte, verabschiedete mich von unserem Haus und dem Garten, aber in meinem Kopf hatte nur ein einziges Wort Platz: Hogwarts.

Ich kann heute nicht mehr sagen, was mich damals so an diesem Wort faszinierte. Tausende von Schülern hatten täglich damit zu tun, und doch, irgendwie wurde ich es nicht los.

Es begleitete mich auf der Fahrt nach London, ich dachte daran, als ich durch die Absperrung ging, mich von Dad verabschiedete und mir ein Abteil suchte und selbst als ich begann, im aktuellen Klitterer zu lesen, geisterte es in meinem Kopf umher.

Bis ein rothaariges Mädchen mein Abteil betrat.

Sie sagte etwas, doch bevor ich das realisierte, hatte sie sich schon gesetzt, also lass ich schweigend weiter. Bis sie anfang mit mir zu reden: „Ich bin Ginny,. Wie heißt du?“

„Luna. Warte. Du hast da einen Schlickschlupf“

Es ist seltsam, an diese Worte erinnere ich mich noch genau, aber ich könnte nicht mehr sagen, ob damals wirklich ein Schlickschlupf im Abteil war.

Vermutlich ist es nicht die beste Idee, vor den Gesichtern potenzieller Klassenkameraden und eventuellen Freunden herumzuwedeln, aber ich bin mir sicher, dass es Ginny schon damals nicht gestört hat. Sie sagte einmal, das hätte mich nur noch interessanter gemacht.

Ich verschwand also wieder hinter meiner Zeitung und bekam nur am Rande mit, dass ein aufgedrehter junge, ein leicht konfuse Mädchen und ein paar frech grinsende Zwillinge in unser Abteil kamen.

Erst als das Mädchen sagte, wir sollten jetzt unsere Umhänge anziehen, packte ich den Klitterer in meinen Koffer.

Als der Zug hielt, folgte ich Ginny und dem Jungen, der soweit ich mitbekommen hatte, Collin hieß, auf den Bahnsteig.

Von der Überfahrt über den See lässt sich vor allem eines sagen. Sie war sehr nass. Das Boot, dass ich mir mit Ginny und Collin teilte, war mehr als einmal kurz vorm kentern. Doch weder wir noch jemand von den

anderen Erstklässler landete im See.

Dafür werde ich nie den Augenblick vergessen, als Hogwarts das erste mal vor uns auftauchte. Wir alle blickten ehrfürchtig zu dem riesigen Schloss, und als wir auf das hell erleuchtete Schlossportal zugehen, schwiegen wir immer noch.

Der Platz, wo ich hingehöre

So, jetzt geht es weiter!

Dolohow: Danke. =) Und wie du siehst, schreib ich weiter. Ich hoffe du schreibst auch weiter Kommis. =)

Euch allen ein schöne Adventszeit!

Hogwarts – wenn ich heute gefragt werde, was ich empfand, als ich das Schloss zum ersten mal vor mir auftauchen sah, finde ich nie die richtigen Worte. Es ist etwas, was man erleben muss, um es zu begreifen. Hogwarts war für mich mehr als nur eine Schule. Das mag sich für viele Leute seltsam anhören, aber es war so. Seit Bill mir von Hogwarts erzählt hatte, träumte ich jedes Jahr davon, auch endlich alt genug zu sein und als ich es endlich war, erfüllte mich dieses, für mich so unbeschreiblich große Abenteuer, voll und ganz.

Ich hasste meine Brüder dafür, dass sie einer nach dem anderen gingen und mich zurückließen und gleichzeitig liebte ich sie dafür. Denn sie verbanden mich mit Hogwarts. Sie waren die Kette zwischen dem Fuchsbau und der Schule, nach der ich mich so sehr sehnte.

Ich weiß nicht – und ich habe auch nie gefragt – wie es für die anderen Erstklässler war, nach Hogwarts zu kommen. Aber ich bin mir sicher, wir alle spürten, dass Hogwarts besonders war, denn von dem Augenblick an, an dem wir Hogwarts zum ersten Mal sahen und dem, an dem uns Professor McGonagall begrüßte, herrschte ein zutiefst erfülltes Schweigen.

Nach McGonagalls Worten schien der Bann gebrochen. Alle plapperten wild durcheinander. „Ich wette, wir müssen gegen einen riesigen Troll kämpfen!“ rief ein sommersprossiger Junge, auf dessen Schulter eine kleine schwarze Ratte saß. Er erinnerte mich an Ron. „Ach, den leg ich doch mit links um!“, behauptete ein anderer großspurig und fuchtelte mit einem imaginärem Zauberstab herum. Ein Mädchen mit langen blonden Zöpfen bekam seinen Arm ins Gesicht gedonnert und murmelte wütend: „Idiot!“

Ich stand stumm da und guckte. Bis Collin mich ängstlich anstupste. „Du Ginny“, flüsterte er, mit einem ungläubigen Blick zum Sommersprossigen, „Müssen wir wirklich gegen einen Troll kämpfen?“ „Blödsinn!“, ich lächelte ihm zu, „Wir müssen bloß einen Hut aufsetzen und der teilt uns dann unserem Haus zu!“ Collin und auch einige andere wirkten beeindruckt. „Wow“, sagte ein Mädchen mit braunen Locken, die wie ein Wald aus Haar um ihren Kopf sprangen, „Woher weißt du so was?“

„Ach, die gibt doch bloß an!“, meinte der Junge, der behauptet hatte, er würde den Troll mit links besiegen, „Dabei weiß sie doch gar nichts!“

„Wollen wir wetten?“, fragte ich. Der Junge grinste überlegen und meinte: „Du hast eh schon verloren. Ein Hut, das ist doch lächerlich!“ „Ok, um eine Galleone! Ein alter Hut, der auf einem dreibeinigen Stuhl liegt, der von der Lehrerin, die uns begrüßt hat, hereingetragen wird, teilt uns unserem Haus zu, nach dem wir ihn aufgesetzt haben, wetten?“ Der Junge zögerte angesichts dieser Fülle von Informationen, die mit bekannt waren, wollte dann aber anscheinend keinen Rückzieher machen. „Ok!“, sagte er, „Aber ich erhöhe. Der

Sieger bekommt drei Galleonen“ „Einverstanden“, ich schlug ein.

Da trat McGonagall ein und forderte uns auf, ihr zu folgen. Auf dem Weg in die große Halle hoffte ich inständig, dass sie die Einteilungszeremonie nicht geändert hatten. Ich hatte keine drei Galleonen.

Ich hätte mir keine Sorgen machen müssen. Alles verlief genau so, wie Bill, Charlie und Percy es mir erzählt hatten.

McGonagall trug den Stuhl und den Hut herein. Einige der anderen, darunter auch Collin, machten ziemlich erstaunte Gesichter, als sich der breite Riss über der Krempe öffnete und der Hut zu singen begann.

Nachdem er sein Lied beendet hatte, forderte McGonagall uns auf, den Hut der Reihe nach aufzusetzen. Ich warf dem Jungen, der mit mir gewettet hatte, einen vielsagenden Blick zu. Er schaute demonstrativ in eine andere Richtung und stolzierte, nachdem sein Name (Barton, Leon) aufgerufen worden war, zum Hut, ohne mich noch einmal anzusehen. Er kam nach Gryfinndor.

Ich grinste nur. Die drei Galleonen waren mir sicher. Vor mir zappelte Collin wild hin und her. Luna hingegen, die hinter mir stand, schien an der ganzen Zeremonie nur mäßig interessiert.

Als Collin aufgerufen wurde, stürzte er sofort vor zum Hut. Er lächelte mir nochmal nervös zu, bevor er fast gänzlich unter dem Hut verschwand. Ich versuchte, zurück zu lächeln, was mir allerdings nur halbwegs gelang. Inzwischen war ich auch tierisch aufgeregt. Collin kam nach Gryfinndor. Ich sah, wie er sich zwischen George und Leon setzte. George grinste ihm zu und Collin lief dunkelrot an.

Langsam wurde die Schlange kürzer. Als Luna aufgerufen wurde, ging sie so verträumt in Richtung Hut, dass es mich nicht gewundert hätte, wenn sie daran vorbeigelaufen wäre. Trotzdem mochte ich sie irgendwie. Sie kam nach Ravenclaw.

Endlich, nach einer gefühlten Ewigkeit: "Weasley, Ginny". Mit zitternden Knien ging ich nach vorne. Mit ebenso zitternden Händen setzte ich den Hut auf.

"Ah, noch eine Weasley! Nun, an sich einfach: großes Herz, sehr mutig, du wirst zu deinen Freunden halten. Aber-"

Ich hielt die Luft an. Was aber? Würde ich etwa nicht nach Gryfinndor kommen?

"Da ist noch etwas anderes. Sehr seltsam. Es scheint nicht richtig zu dir zu gehören, aber es ist da. Vielleicht wäre Slytherin-"

"Nein!" flüsterte ich "Nein! Alles nur nicht Slytherin!"

"Nun, wenn du so denkst? Dann ist das beste sicher GRYFINNDOR!"

Erleichtert rutschte ich vom Stuhl und ging strahlend hinüber zu den jubelnden Gryfinndors. Ich setzte mich zwischen George und Collin, der mich anstrahlte. Die Zwillinge grinsten mich zufrieden an, Percy klopfte mir auf die Schulter, Hermine lächelte mir zu. Ich war mir sicher, das hier war das Haus, der Tisch und der Platz, wo ich hingehörte, und die Leute, zu denen ich gehörte.

Minimale Ausschnitte

So, hier bin ich mal wieder. Wie immer: Kommis erwünscht! =)

Dolohow: Das Gefühl hab ich langsam auch. =) Freut mich, dass es dir gefällt.

Ich wünsche euch noch nachträglich alles Gute für 2010!

Ein wenig traurig blickte ich Ginny hinterher, als sie hinüber zum Gryfinndortisch ging. Ich hätte mich gefreut, wenn wir ins selbe Haus gekommen wären. Ich mochte sie.

Nachdem Ginny sich gesetzt hatte, wandte ich mich wieder ab. Sie war die vorletzte gewesen und nun erhob sich Dumbledore, um uns zu begrüßen.

Seine Rede war nicht lang, um genau zu sein, bestand sie nur aus zwei Worten: "Haut rein!"

Und das taten wir. Dad war kein schlechter Koch gewesen, auch wenn viele Leute unser Essen sicher als exotisch bezeichnet hätten, aber gegen die Hauselefanten kam er nicht an.

Nach dem Essen forderte uns die Vertrauensschülerin, Penelope Clearwater auf, ihr zu folgen. An der Tür zur Eingangshalle trafen wir auf die Gryfinndors. Ich suchte die Menge nach Ginny ab. Dank ihres roten Haars war sie nicht schwer zu übersehen. Sie stand neben dem Jungen, der bei uns im Abteil gesessen hatte und lachte. Seltsamerweise fühlte ich mich auf einmal ausgeschlossen.

Ich wollte mich gerade wieder abwenden, als Ginny den Kopf hob und mir zulächelte. Dann folgte sie den anderen Gryfinndors aus der Halle.

Am nächsten Morgen erwachte ich relativ früh, aber einschlafen konnte ich nicht mehr. Ich fragte mich, welche Fächer ich zuerst haben würde und ob wir in Zaubersprüche wohl auch die Wirkung von Schnarchkacklergift behandeln würden.

"Kommst du nicht mit zum Frühstück?", fragte Anna, ein Mädchen, das wie ich nach Ravenclaw gekommen war. "Doch", antwortete ich und folgte ihr aus dem Schlafsaal.

Anna fing an über Schulbücher und Zaubersprüche zu plappern. Ich hörte nur mit halben Ohr zu und versuchte, soviel wie möglich von der Großen Halle in mich aufzunehmen.

Da gab es Schüler, die noch schnell Aufsätze abschrieben, die sie vermutlich bereits vor den Ferien aufbekommen hatten. Ein Junge kritzelte so hastig, dass er seinen Becher umstieß und sich eine Ladung Kürbissaft über dem Pergament ergoss.

Eine andere Erstklässlerin am Huffelpufftisch schielte immer wieder zur ziemlich bewölkten Decke. Anscheinend rechnete sie jeden Moment damit, ihren Regenschirm aufspannen zu müssen, der griffbereit neben ihr auf der Bank lag.

Am Gryffindortisch hatten zwei Jungen begonnen, sich mit Papierservietten zu beschmeißen und bald war

der halbe Tisch in die Schlacht verwickelt, bis Professor McGonagall mit erzürneter Miene hinsauste und dem ein Ende bereitete.

Ein blondes Mädchen mir gegenüber schien auf Post zu warten. Immer wieder blickte sie kurz zur Decke und ich hörte, wie sie ihre Freundin fragte, ob die Posteulen schon gekommen waren.

Sicher, es waren nur minimale Ausschnitte aus dem Leben der anderenen Hogwartsschüler und doch ist mir dieser erste Morgen in Hogwarts sehr klar in Erinnerung geblieben. Ich erinnere mich genau an den Geruch der frischen Brötchen, den besorgten Blick des Huffelpuffmädchens und an das Lachen meiner Mitschüler.